

, stichelte mit solchen Worten zugleich auf den Um-
 , gang, den ich mit einem jungen Officer angefan-
 , gen hatte, einem Jünglinge, der gute Gaben und
 , gute Gesinnungen hatte, der, ob er gleich ein wacker-
 , rer Soldat war, gleichwohl die Wissenschaften liebte,
 , und sich, gleich mir, gern mit philosophischen und
 , moralischen Untersuchungen beschäftigte. Dieser Um-
 , gang hatte auf keine Weise den Beyfall des Super-
 , intendenten; denn weil er von der Würde des geist-
 , lichen Standes einen sehr hohen Begriff hatte, so
 , wollte er, daß ein Geistlicher nur mit Personen sei-
 , nes eignen Standes, oder mit andern alten ernst-
 , haften angesehenen Männern umgehen sollte. Er
 , verlangte, jeder Schritt sollte verrathen, daß er zu
 , den Lehrern des menschlichen Geschlechtes gehöre; er
 , verlangte, daß er, mehr als alles, vermeiden sollte,
 , sich auf irgend eine Art zu compromittiren; daß er
 , sich beständig bedächtig anstellen, und sogar auf der
 , Straße langsamer gehen sollte, als die Layen. Ich war
 , freylich anderer Meinung. Ich bildete mir ein, es
 , wäre sehr nützlich, wenn ein Geistlicher sich im Um-
 , gange nicht auf Personen seines Standes einschränkt-
 , te, sondern auch öfters mit Weltleuten umginge;
 , ich glaubte, er würde dadurch ein gewisses steifes
 , Wesen ablegen, das man von der Universität, und
 , aus